



AHG Newsletter Nr. 37 / Oktober 2016

Liebe Leserinnen und Leser

In diesem Newsletter finden Sie einen Beitrag zum Thema Männer als Opfer von häuslicher Gewalt. Es ist uns ein Anliegen, diesem Thema mehr Raum einzuräumen. Zudem freut es uns sehr, dass sich die Zusammenarbeit zwischen den Suchtberatungsstellen und der AHG verstärkt. Und zum Thema Zwangsheirat finden Sie einen Hinweis, der zum Nachdenken anregt.

Viel Spass beim Lesen!

Freundliche Grüsse
Anlaufstelle gegen Häusliche Gewalt

Isabelle Holder
Stellenleiterin

Das Team der AHG Aargau:

Isabelle Holder	Stellenleiterin
Matthias Lüscher	stv. Stellenleiter
David Schildhorn	Berater
Daniela Bartling	Beraterin
Fabia Pfluger	Beraterin
Jasmin Bolli	Beraterin
Eva Graber	Sachbearbeiterin

Veranstungshinweise

Mi, 26. Oktober 2016

Vorabendveranstaltung "Häusliche Gewalt gegen ältere Menschen"

Wo: BFB Bildung Formation Biel-Bienne, Aula im Erdgeschoss

Mehr Informationen: http://www.pom.be.ch/pom/de/index/direktion/ueber-die-direktion/big/Veranstaltungen.assetref/dam/documents/POM/GS/de/HaeuslicheGewalt/Veranstaltungen2016/161026_hG_Alter.pdf

Do, 10. November 2016

11. atf-Fachtagung - Die vergessene Mehrheit - 90 % nicht erreichte Suchtkranke

Wo: Auf dem Gurten bei Bern

Mehr Informationen: <http://www.atf-schweiz.ch/veranstaltungen/tagung-2016>

17. bis 20. November 2016

Kinderkonferenz

Wo: Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

Mehr Informationen: <https://www.pestalozzi.ch/de/news-events/veranstaltungen/kinderkonferenz-im-kinderdorf>

Di, 22. November 2016

Nationale Konferenz Täterinnen und Täter häuslicher Gewalt

Wo: Kursaal Bern

Mehr Informationen: <http://www.ebg.admin.ch/aktuell/00004/index.html?lang=de>

22. November bis 2. Dezember 2016

Willkommen zu Hause - Eine Ausstellung zu Gewalt in Familie und Partnerschaft

Wo: Berufsschule Aarau, Foyer, Tellstrasse 58

Mehr Informationen: <http://www.ag.ch/willkommenzuhause>

Ausstellung "Willkommen zu Hause"

Die Wanderausstellung macht Gewalt in den eigenen vier Wänden öffentlich und zeigt auf, dass häusliche Gewalt ein weit verbreitetes gesellschaftliches Problem ist.

"Willkommen zu Hause" wurde im Oktober 2013 in Luzern das erste Mal ausgestellt.

Vom 22. November bis 2. Dezember 2016 ist sie zu Gast an der Berufsschule Aarau.

Mitarbeitende der lokalen Beratungsstellen, des Frauenhauses sowie der Kantons- und Regionalpolizei führen Berufsschülerinnen und -schüler und Interessierte durch die Ausstellung und beantworten Fragen. Begleitend zur Ausstellung finden Mittags- und Abendveranstaltungen statt.

Die Anlaufstelle gegen Häusliche Gewalt bietet am Mittwoch, 30. November ab 18 Uhr Einblicke in die Arbeit mit Gewaltausübenden.

https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dvi/dokumente_5/ges_1/organisation_8/haeusliche_gewalt/Flyer_Rahmenprogramm_zur_Ausstellung_Willkommen_zu_Hause.pdf

Wie kommt die AHG zu einer Fallmeldung - ein Fallbeispiel

Die meisten Fälle erhält die AHG von der Polizei, Selbstmelder und Drittmelder berät die AHG jedoch auch. Nachfolgend ist beschrieben, wie ein "Fall" von Häuslicher Gewalt von der Polizei zur AHG gelangt und was dann geschieht:

An einem Samstagabend verbringt Familie Müller den Abend zu Hause. Nach dem Abendessen streitet sich das Ehepaar. Der Streit eskaliert und Herr Müller ohrfeigt seine Frau. Daraufhin verständigt Frau Müller die Polizei, und es folgt der Polizei-Einsatz. Nach Dienstende füllt der Diensthabende Beamte den Polizeibericht aus, welchen die AHG über einen externen Server erhält. Seit Januar 2015 findet der Falldatentransfer nach einem Polizei-Einsatz verändert statt, das heisst, die AHG erhält nun auch Fälle von der Regionalpolizei. Vorher geschah die Übermittlung ausschliesslich seitens Kantonspolizei. Am Montagmorgen bereits wird der Fall von der AHG bearbeitet. Die AHG ist dankbar, die Fälle so rasch nach dem Polizei-Einsatz zu erhalten. Dadurch ist es möglich, mit den Betroffenen zu telefonieren, bevor Bagatellisierungsmechanismen einsetzen. Ein Berater der AHG nimmt Kontakt zu Herrn Müller auf. Eine Beraterin der AHG nimmt Kontakt zu Frau Müller auf. Nach einem Anruf erscheint Herr Müller bereits am Dienstagmorgen in der AHG zum Erstgespräch. Er durchlebt eine Krise, weil er gewalttätig geworden ist. Und in der Beratung erfährt er, wie er bis zum nächsten Gespräch gewaltfrei bleiben kann. Herr Müller erschien noch 2 weitere Male zum Gespräch und besucht heute das Lernprogramm gegen Häusliche Gewalt. Frau Müller konnten wir telefonisch nicht erreichen und haben ihr einen Brief geschrieben. So hat sie die Möglichkeit, sich zu einem späteren Zeitpunkt bei uns zu melden und Beratung in Anspruch zu nehmen.

Wenn Frauen ihre "Fäuste" einsetzen

Männer die von Frauen geschlagen werden, passen schlecht ins Gesellschaftsbild, doch es gibt sie!

Wenn Rudolf (Name geändert) von der Arbeit nach Hause kommt, weiss er nie genau, was ihn erwartet. Manchmal läuft mit seiner Frau alles gut, manchmal ist sie böse auf ihn und geht erst mit Worten und manchmal gar mit den Fäusten auf ihn los. Der Anlass kann eine belanglose Meinungsverschiedenheit, die sich in einen Streit wandelt, sein, aber auch aus heiterem Himmel kommen. Nicht immer kann er den Auslöser an etwas festmachen. Rudolf erträgt dies schon seit vielen Jahren. Vielleicht weil sie zwei Kinder haben und er diese nicht verlieren möchte, vielleicht weil er nicht anders kann.

Die AHG bietet auch gewaltbetroffenen Männern Beratung und Unterstützung an. Die Schwelle und die Scham für gewaltbetroffene Männer ist sehr hoch. Sie entspricht nicht dem Männerbild unserer Gesellschaft. Wenn ein Mann Beratung bei der AHG beansprucht, steht er meist unter hohem Druck. Oft ist eine lange Leidensgeschichte dahinter, denn häufig brauchen Männer lange, bis sie sich Unterstützung und Hilfe suchen. Männer haben oft keine "Opfer-Identität". Sie fürchten als "Weichlinge" stigmatisiert zu werden, wenn sie erzählen, dass sie von ihrer Frau tyrannisiert oder auch geschlagen werden. Die Gefahr besteht auch, dass sie sich in ihrer Hilflosigkeit in der Not an die eigenen Kinder wenden, welche ihnen keine professionelle Unterstützung bieten können und meist ebenso in einer hilflosen Position stehen.

Zwar werden Frauen nach wie vor sehr viel öfter Opfer von häuslicher Gewalt. Dennoch waren bis Mitte September 2016 etwa 20 % der Opfermeldungen männlich. Es gibt verschiedenen Studien, welche unterschiedliche Aussagen über die Prozentzahlen von männlichen Opfern ausgeben. Diese Debatte ist aus Sicht der AHG jedoch zweitrangig. Entscheidend ist, dass es Männer gibt, die unter der Gewalt von Frauen leiden. Diesen muss man niederschwellig und ein leicht auffindbares Angebot machen. Dabei geht es nicht nur um physische, sondern oft auch um psychische Gewalt. Manche Männer leiden darunter, dass sie von ihren Frauen gedemütigt oder stark kontrolliert werden. Auch Selbstmordandrohungen oder die Drohung mit dem Entzug des Sorgerechts für die Kinder sind Formen von psychischer Gewalt. Häufig geht das eine in das andere über.

Was kann die Beratung den Männern bieten? Viele Männer, die kommen, haben ein niedriges Selbstwertgefühl. Manche waren bereits in ihrer Kindheit Opfer und wollen vermeiden, so zu sein wie ihr eigener Vater. Manche sind auch Täter und Opfer zugleich und lassen ihre Ohnmacht dann zum Beispiel an den Kindern aus. Es geht darum, zu lernen, Grenzen zu setzen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Manchmal kann es passieren, dass auch nach der Trennung die Drohungen und Beleidigungen nicht aufhören. Auch in dieser Phase kann es sehr wichtig sein, einen Berater zur Seite zu haben und zu lernen, das Telefon einfach klingeln zu lassen, wenn sie zum zehnten Mal wieder anruft.

Zwangsheirat

Der "Tagesanzeiger" schreibt im August 2016 einen Artikel über "Massiv mehr Zwangsehen mit Minderjährigen in der Schweiz".

Es wird beschrieben, dass die Zahlen von Zwangsehen in der Schweiz drastisch steigen und die zwangsverheirateten Mädchen dabei noch nicht einmal 16 Jahre alt sind.

Bereits 119 Meldungen von geschlossenen Zwangsehen sind bei der Fachstelle Zwangsheirat Schweiz eingegangen. Davon sind 26 Ehen mit Mädchen unter 16 Jahren abgeschlossen worden. Die meisten Betroffenen stammen aus dem Irak, Syrien, Eritrea, Afghanistan und Somalia.

Oftmals wird man darauf aufmerksam, wenn ein Mädchen im Spital landet und eine Vergewaltigung vermutet wird. Im Gespräch stellt sich dann heraus, dass das Kind einer Zwangsheirat unterzogen wurde.

Auch der "Tagesanzeiger" veröffentlicht im September 2016 einen Artikel zu dieser Thematik mit dem Titel "Die unverkäufliche Kinderbraut". Darin wird beschrieben, wie die damals 9-jährige Sonita aus Afghanistan einem älteren Mann versprochen wurde, dieser dann jedoch plötzlich verschwand. Sie beschreibt, wie sie damals keine Vorstellung von einer Ehe hatte und es nur genoss, endlich die Aufmerksamkeit der Mutter bekommen zu haben und im Mittelpunkt zu stehen. Nach der Flucht in den Iran wurde sie mit 16 Jahren wiederum einem Mann versprochen. Sie war nun kein 19-jähriges Kind mehr und wollte nicht jemandem gehören. Sie wehrte sich, fand über den Rapper Eminem, der mit seinen Texten etwas in ihr auslöste, einen Weg aus der Abhängigkeit. Sie klapperte alle Musikgeschäfte ab, fand Zugang zur Musik und wurde selber Rapperin.

Weltweit sinken zwar die Zahlen von Zwangsehen, sagen Studien von Unicef aus. Sie steigen jedoch dort an, wo Krisen schwelen und Kriege wüten. Viele Eltern verwechseln in solchen Situationen eine Ehe mit Sicherheit. Dies gilt auch für den Westen. Sie bieten ihre Kinder zur Heirat an, damit sie "versorgt" sind. In Syrien wird nach neuesten Zahlen jedes dritte Mädchen zwangsverheiratet. Vor dem Bürgerkrieg waren es rund 13 %. Viele Eltern benötigen das Brautgeld für ihre Flucht. Es ist kaum zu glauben, woraus sich gewisse Männer einen Profit schlagen.

In der AHG melden sich vereinzelte junge Frauen, die befürchten, zwangsverheiratet zu werden. Die Angst vor den Konsequenzen lassen viele nicht kommen, denn im Extremfall müssen sie sich vollständig von ihrer Familie abwenden und alles zurücklassen. Wichtig ist, dass Schulen, Lehrbetriebe und Institutionen, die mit jungen ausländischen Mädchen in Kontakt sind, aufmerksam sind und sich bei Bedarf Unterstützung von einer Fachstelle holen. Die Homepage www.frei-entscheiden.ch wurde aktualisiert und kann auch wieder benutzt werden.

Häusliche Gewalt und Sucht

Im September hat sich die AHG bereits zum zweiten Mal mit den Mitarbeitern der verschiedenen Suchtberatungsstellen zu einer Fallinterview getroffen. Erneut war es ein für die Beteiligten bereichernder Austausch, in welchem Fragen zum Kinderschutz geklärt und verschiedene Praxisfälle erörtert wurden. Wir freuen uns, dass sich die Zusammenarbeit etabliert und sind bereits auf das nächste Zusammentreffen gespannt.